

Vision

Das neue Schwimmbad versteht sich als sozialstädtischer Impuls für die Gemeinde Harrislee. Sport als soziale Funktion des Lernens, des Verständigens und der Gesundheit mit einer gemeindespezifischen Architektur als sinnbildlicher Träger sollen mit dem neuen Schwimmbad zum Ausdruck gebracht werden.

Die Vision des neuen Hauses ist ein Schwimmbad inmitten der Wiesenlandschaften von Harrislee am Ententeich zu errichten. Diesem Motiv „Wiesenbad am Ententeich“ ordnen sich Städtebau, Architektur, Materialkonzept und räumliche Wahrnehmung unter. Das Schwimmen in den Wiesen am Ententeich soll für die Badegäste spürbar werden. Räumliche Beziehungen in die Landschaft hinein begleiten das Schwimmbaderlebnis.

Städtebau und Architektur

Konzeptionell leitet sich der Entwurf aus den vier Hauptfunktionen her. Foyer, Badehalle, Umkleiden und Personalbereich bilden das funktionale Quartett, welche durch Verschieben und Dehnen der Raumcluster in den Volumen ablesbar werden. Die vier Bereiche sind trennscharf erlebbar und führen Badegäste und Personal durch die einzelnen Nutzungsschichten im Gebäude. Foyer und Badehalle überragen in ihrer räumlichen Höhenentwicklung die beiden niedrigeren Funktionscluster Umkleiden und Personalbereich. Die Volumenausbildung wird durch abgestufte und geneigte Dächer prägend für den Entwurf. Hieraus leitet sich die städtebauliche Positionierung und auch die innere Raumwahrnehmung her.

Der vorhandene Städtebau in der Gemeinde ist überwiegend ländlich und von kleinstädtischen Strukturen geprägt. Dieser Kontext wird durch Einzelbauten, Punkthäuser und Zeilen verstärkt. Im innenräumlichen Kern von Harrislee stellt das Areal rund um die Zentralschule einen gemeindespezifischen Schwerpunkt dar, welcher durch ausladende Großformen mit vielen Hofstrukturen und Wandelgängen geprägt ist. Im näheren Umfeld des Baufeldes ist die Bebauung 1 bis 2-geschossig. Bauwerke grenzen im Süden und Osten an das Grundstück. Norden und Westen sind naturräumlich bestimmend. Diese Standortmerkmale macht sich das Schwimmbad bei seiner städtebaulichen Einordnung zunutze.

Über die Straße Alt Frösleer Weg hinweg bilden das neue Schwimmbad und die bestehende Schule einen städtebaulichen Dialog – dies sowohl funktional als auch räumlich. Das Gebäude ist bewusst vom Slukeferbogen nach Osten eingerückt, um unmittelbar im kreuzungsnahen Bereich alle geforderten Stellplätze anordnen zu können. So entsteht ein öffentlicher Freiraum vor dem Schwimmbad. In diesen öffentlichen Raum hinein bildet das Foyer den Auftakt zum Schwimmbad und findet schließlich im Norden mit der Badehalle ihren intimen privaten Bezug zum Wiesenraum mit Ententeich. In diesem Rückraum kann ungestört die Sauna jederzeit errichtet werden. Zum Süden orientiert sich der Personalbereich. Das Gebäude ist auch hier städtebaulich von der flankierenden Straße eingerückt, um die Anlieferung, Mitarbeiterstellplätze, Fahrradstellplätze und Müllstandsflächen aufzunehmen.

Erschließung

Das Konzept der Erschließung nutzt konsequent die bestehende PKW-Zufahrt im Nordwesten des Grundstückes. So wird vermieden, dass zusätzliche Frequenzen durch den Individualverkehr über den Alt Frösleer Weg in das Gebiet hingetragen werden. Hierdurch wird auch ein sicherer Schulweg zwischen Schule und Schwimmbad unterstützt. Mitarbeiter und Versorgungsfahrzeuge sind von den öffentlichen Stellplätzen getrennt. Die Andienung erfolgt im Südosten des Grundstückes.

Vor dem Eingang zum Schwimmbad entsteht ein kleiner Platz mit Aufenthaltsbereich, welcher zu Fuß vom Parkplatz und den straßenbegleitenden Fußwegen erreichbar ist. Ausgehend von der Schule führt ein Pfad im Westen am Schwimmbad vorbei und vernetzt sich mit den nördlichen Fußwegpfaden welche in die Wohngebiete und Landschaften führen.

Erläuterungsbericht

Außenanlagen

Die Freianlagen sind so gestaltet, dass die bestehenden Freiraumpotenziale strukturell aufgegriffen werden und damit die Zonen um das Schwimmbad neue Gestaltung finden. Der westliche dicht baumdurchzogene Grünraum greift in die neue Stellplatzgestaltung vor dem Schwimmbad mit neuen locker angeordneten Baumpflanzungen ein. Der Parkplatz wird vollständig als wasserdurchlässiger Schotterrasen errichtet. Stellplatzflächen erhalten Pflastertrennstreifen zur Markierung. Baumreihen und Wiesenmulden sorgen für Retentionsflächen und sichern die Entwässerung der Stellplätze. Bauliche Eingriffe werden reduziert und der Parkplatz bleibt so Teil der Wiesenlandschaft.

Bereiche vor den Gebäudezugängen erhalten versickerungsfähiges Ökopflaster, damit bereits vor dem Gebäude die Sauberlaufzone beginnt. In diesen Pflasterflächen sind Sitzbanksteine eingeflochten, die Begegnung fördern oder Wartezeit gestalten. Der Grünraum im Süden erhält eine Grünraumtextur aus schattenspendenden aufgeasteten Gehölzen mit einer lebendigen und ganzjährig farbenfrohen Staudenbewachsung. Wegeachsen für die Pflege mit Bezug zur Fassade durchziehen die Staudentextur.

Der Osten wird vollständig dem Gedanken der natürlichen Wiesenbegrünung überlassen. Hecken, Bestandsgehölze und die blickdichte Außenwand der Badehalle schirmen die Nachbarn vom Bad ab. Die nördlichen Freianlagen werden vom Blick auf den Ententeich und den vollverglasten Badehallenfassaden geleitet. Auch hier soll eine naturbelassene Wiesenlandschaft aus Mohnen, Kräutern und bunten Wiesenblumen die Landschaft prägen. Sollte die Sauna baulich entwickelt werden, erhält die Wiesenlandschaft ergänzende Texturen aus Stauden mit Aufenthaltsflächen. Das Einfassen des Saunagartens ist nachträglich mit Hecken möglich. Auf Zäune wird verzichtet mit dem Ziel, dass das Schwimmbad in der Wiesenlandschaft gestaltprägend ist.

Die beiden niedrigen Dächer der Umkleiden und des Personalbereichs erhalten intensive Dachbegrünungen. Die beiden Hauptdächer werden extensiv begrünt und mit PV kombiniert.

Funktionale Konzeption

Die Raumfunktionen sind thematisch und strukturell in die vier Quadranten: Foyer, Umkleide, Personalbereich und Badehalle gegliedert. Das Gebäude ist eingeschossig und teilweise unterkellert.

Das Foyer wird mit dem auskragenden Dach akzentuiert und bildet mit der vollverglasten Pfosten-Riegelfassade das Gelenk der städtebaulichen Wegebeziehungen zwischen Parkplatz und Schule. Badegäste werden so in das offen gestaltete Foyer gezogen. Tresen, Zugangsdrehkreuz und ein großes Schaufenster mit Blick in die Badehalle vermitteln den Besuchern sofort den Kontext des Schwimmens. Die Tresenausrichtung begrüßt seine Gäste mit direktem Blickbezug vom Windfang und führt über das Drehkreuz Richtung Stiefelgang. Das Foyer bietet Platz für WCs, Wartebereiche, Schließfächer sowie Snack- und Getränkeautomaten.

Hinter dem Drehkreuz mit Nachzahlautomat gelangen die Badegäste über die Mixed- und Fönzone zum Stiefelgang. Hier können Kinderwagen abgestellt werden und Rollstuhlfahrer erhalten in Sichtweite des Foyers Zugang zur barrierefreien Umkleide. Ein Servicezugang bietet dem Personal die Möglichkeit auf kurzem Weg in den Nassbereich zu den Umkleiden zu gelangen. Alle Badebesucher benutzen den im Westen gelegenen Stiefelgang, welcher zu den Gruppenumkleiden und den Wechselkabinen führt. Über die Umkleiden gelangen die Badegäste zu den Sanitärbereichen mit Duschen zur Badehalle oder direkt zum überdachten Außensaunabereich. Hier ist auch der Pumi angeordnet, sodass alle Räume mit intensivem Reinigungsbedarf auf kurzem Wege jederzeit und schnell erreicht werden können.

Die 5 Bahnen-Badehalle ist Ost-West ausgerichtet und verfügt über die nach KOK-Richtlinie erforderlichen Beckenumgänge. Die Ost-West-Ausrichtung ermöglicht, dass die Wiesenlandschaft den Schwimmer entlang der Längsseite der Badehalle begleitet. Der südliche Beckenrand ist großzügig gestaltet und dient als Sammelfläche und Trockentrainingsfläche für Kinder, Schüler

Erläuterungsbericht

und Vereine. Die Wasserfläche wird hier mittels Treppe und Leiter erreicht. Im Osten der Wasserfläche sind Startblöcke und der Sprungturm vorgesehen.

Der Personalbereich ist direkt hinter dem Tresen angeordnet und sowohl räumlich als auch strukturell von den öffentlichen Bereichen abgetrennt, sodass keine Vermischung der innenbetrieblichen Prozesse mit dem Badegastbereich möglich ist. Unmittelbar im Rückraum des Tresens liegen das Back-Office, der Schwimmmeisterraum, dessen Büro und der Sanitätsraum. Die Funktionen des Schwimmmeisters sind zentral und werden bewusst kombiniert. Somit wird die Aufsicht zur Badehalle jederzeit sichergestellt. Abstimmung mit dem Foyerpersonal und das Betreuen von Verletzten sind durch den Schwimmmeister jederzeit an Ort und Stelle möglich. Back-Office und das Büro des Schwimmmeisters sind ebenfalls mit Türen verbunden. Vom Raum des Schwimmmeisters führt eine Treppe zum Untergeschoss, um die regelmäßigen Hygieneprüfungen auf kurzem Weg durchführen zu können. So ist auch der zweite Fluchtweg aus dem Untergeschoss sichergestellt.

Über den Flur des südlichen Gebäuderiegels werden die Personalbereiche, das Lager, die Geräteräume und die Anlieferung erreicht. Die Anlieferung versteht sich als Garage mit Rolltor, Treppe und Einbringöffnung als Technikzugang für die Wartung/Reparatur und Pflege zum Untergeschoss.

Das Untergeschoss bietet Platz für alle technischen Anlagen, die Badewassertechnik, Lüftungsanlagen, Energiezentrale und Hausanschlussraum. Ausgewählte ELT-UV-Räume und der Serverraum sind im Erdgeschoss. Die Raumluftechnischen Anlagen können nach Nutzbereich und raumklimatischen Bedingungen aufgeteilt werden.

Materialien

Das Untergeschoss und die Bodenplatten werden als Massivbau in Betonweise mittels Recyclingbeton errichtet. Perimeterdämmungen werden als Schaumglas vorgeschlagen. Das Gebäude über Oberkante Außengelände wird als Holzbau errichtet. Das Material Holz zeigt sich an der Außenfassade und im Innenraum an Wänden, den Bindern, Stützen und raumakustisch wirksamen Abhangdecken. Böden erhalten helle großformatige Fliesen im wilden Verband und Wände grüntexturierte Mosaikfliesen mit feinen farbfrohen Wiesen-Akzenten. Alle Materialien sind pflegeleicht, Holzbauteile sind konserviert und Fassadentafeln mit einer getönten Lasur als Vergrauungsanstrich pigmentiert. Fenster, Fassaden und Türen sind als Alu-Holzkonstruktion geplant. Nichttragende Innenwände werden als Gipskartontrennwände mit gläsernen Oberlichtern geplant, um Tages- und Kunstlichtbezüge über die Flurtrennwände hinweg zu erzielen.

Umkleideschränke, Dusch- und WC-Trennwände werden als Glas- Metallkonstruktion mit schrankintegrierter Abluft vorgesehen. Der rötlich gehaltene Tresen erhält eine reinigungsfreundliche mineralische Werksteinbekleidung. Nebenräume und Büros erhalten Abhangdecken und werden weiß gemalert. Damit sind alle Oberflächen reinigungsfreundlich und robust. Technikbereiche im Untergeschoss erhalten eine einfache Bodenversiegelung und Schutzanstriche. Auf den Einbau von Estrich im Untergeschoss soll verzichtet werden.

Das Becken wird als Edelstahlbecken vorgeschlagen.

Tragwerk

Die Tragsysteme des Foyers und der Badehalle bestehen aus Brettsperrholzbindern, welche teilweise auf Brettsperrholzstützen und schlanken ausbetonierten Stahlstützen aufliegen. Die Oberseite der BSH-Binder ist geneigt und raumprägend. Dadurch entfallen aufwendige Dachgefällkonstruktionen für die Entwässerung. Die Lasten des Daches werden über die Stützen in die Untergeschosswände eingeleitet.

Alle sonstigen tragenden Wände werden als Brettsperrholzwände geplant. Dachelemente werden aus Mehrschichtholztafeln hergestellt. Über diese Wand- und Dachelemente wird das Gebäude ausgesteift. Auf Beton- und Mauerwerkskerne wird bewusst verzichtet. Die Deckenelemente der

Erläuterungsbericht

niedrigen Gebäuderiegel erhalten Holzunterzugsdecken mit darauf liegenden Mehrschichtholzplatten, welche für die Aussteifung sorgen. Ein 1,25m Systemraster wurde konsequent vorgedacht mit dem Ziel, wiederkehrende und einfache Tragsysteme zu entwickeln. Die lichte Raumhöhe beträgt mind. 3,00m.

Das Untergeschoss einschließlich der Treppenabgänge wird als Betonbau hergestellt. Fundamentierungen richten sich generell nach den baugrundgutachterlichen Anforderungen.

Gebäudehülle

Der Holzbau zeigt sich konsequent an der Fassade. Geplant ist eine dem 1,25m Raster folgende vorgehängte hinterlüftete Holztafelplatten-Fassade mit MiWo-Dämmung. Die Grundstruktur zeigt sich gestaltgebend mittels hervorstehenden Holzstielen und -riegeln, welche sich mit zunehmender Gebäudehöhe verdichten und grün pigmentiert sind. Die Zwischenräume erhalten Ausfachungen aus Mehrschichtholzplatten mit Vergrauungsanstrich, um die Patina des Hauses vorwegzunehmen.

Pfosten-Riegelfassaden sind als Alu-Holz-Elemente geplant, welche sich zusammen mit den Fenstern in das Stiel-Riegel-Motiv der Holzfassade einfügen. Ein umlaufender sandfarben getönter Betonsteinsockel und anthrazit gehaltene Attikableche bilden den unteren und oberen Abschluss der Fassaden.

Die Dächer sind begrünt, mit PV belegt und erhalten Oberlichter für die natürliche Belichtung. Die großen Oberlichter im Foyer und in der Badehalle sind als Glasbänder mit innenliegenden Holzlamellen zur Verbesserung des Blendschutzes vorgesehen. Fenster und Glasfassaden werden natürlich mit den auskragenden Dächern verschattet, sind nach Norden ausgerichtet oder erhalten integrierte Sonnenschutzrollos.

Energie- und Technikkonzept

Das Anlagenkonzept setzt auf Umweltenergie mittels Wärmepumpe, geothermisch oder luftbasiert, je nach Standortpotenzial als Niedertemperatursystem. Die Beheizung erfolgt im Erdgeschoss über Fußbodenheizung und zusätzlich über die Raumlufttechnischen Anlagen. Die Wärmepumpe ermöglicht für die Nebenräume bei Bedarf das Kühlen. Strombedarf wird über das Netz und die PV Anlagen bezogen. Die Beleuchtung ist konsequent in LED umgesetzt. Alle technischen Anlagen werden unter Einbeziehung der Witterungsbedingungen und Tageszeit mittels Gebäudeautomation zeitgemäß gesteuert.

Alle wesentlichen technischen Anlagen sind im Untergeschoss verortet. Bei der Anordnung der Technikräume wurde bereits auf Anlagensynergien und Anlagenteilung Wert gelegt. Lüftungsanlagen sind so platziert, dass Sie raumlufttechnisch auf kurzem Wege von der Zentrale im Untergeschoss zum Erdgeschoss geführt werden. Das Einblasen der Raumluft erfolgt an den Glasfassaden, Abluft entsprechend gegenüber. Die Schwimmbadtechnik mit innovativer und effizienter Filtertechnik richtet sich nach den Vorgaben der Haustechnikplanung.

Beschreibung des Nachhaltigkeitskonzeptes

Das Fassaden- und Gebäudehüllenkonzept ermöglicht in Verbindung mit dem Technikkonzept die Umsetzung eines Energieeffizienzhausstandards und Zertifizierung nach QNG. Die Materialwahl fällt konsequent auf Holz und Recyclingbaustoffe sowie zerlegbarer und recyclingfähiger Konstruktion mit langer Lebensdauer. Die Freianlagen sind geprägt von Naturbelassenheit und die Baumaßnahme mit geringen Eingriffen in den anstehenden Boden.

Akustik

Die Raumakustik wird im Foyer, dem Umkleide- und Personalbereich mittels vlieskaschierten Holzlamellendecken und dahinterliegenden Absorbern (MiWo) sichergestellt. In der Badehalle kommen tragende Dach-Sandwich-Elemente in Holzbauweise zum Einsatz, welche Absorber an der Unterseite im Systemaufbau bereits integrieren. Teile der Wandflächen im Schwimmbad,

Erläuterungsbericht

oberhalb der gefliesten Wände ab +3,00m, erhalten vorgehängte Holzlamellenwandschalen mit dahinter eingebauten MiWo-Absorbern.

Die Holzdecken sind hygienisch, integrieren Kunstlicht und leisten einen Beitrag zur Feuchteregulierung der Räume.

Wirtschaftlichkeit

Das neue Schwimmbad ist Teil der geplanten Förderungen der Gemeinde Harrislee „Soziale Stadt“ und „Aktive Stadt- und Ortszentren“. Wirtschaftlichkeit verstehen die Verfasser daher als optimierten und nachhaltigen Ansatz aus Herstellungs- und Betriebsfolgekosten. Bei der Planung wurden Verkehrsflächen bewusst reduziert und mit Blick auf Bauzeit und Planungssicherheit ein Holzbau vorgeschlagen. Der Holzbau wirkt sich zudem außerordentlich positiv auf die thermische Bauphysik, die Raumakustik, die Ökobilanz und die Energieeffizienz aus. Mit dem Ansatz der Suffizienz wird das Prinzip des Weglassens unnötiger Bauteilschichten und der Entfall von Baubehelfen verfolgt. Alle Materialien sind wartungsarm, robust und sehr reinigungsfreundlich gewählt. Betriebskosten werden durch das Wärmepumpenkonzept kalkulierbar und PV Flächen auf dem Dach unterstützen bei der Strombedarfsdeckung.